

Kinderschutzkonzept der Kita Kinder- und Jugendhaus und der Kita Ahnsförth der Stadt Neustadt am Rübenberge

Unsere Kindertagesstätte
als Schutzort



Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort der Kita Kinder- und Jugendhaus.....	3
2	Partizipation in unserer Einrichtung.....	4
2.1	Pädagogische Haltung.....	4
2.2	Ziele von Partizipation.....	5
3	Partizipation im Einrichtungsalltag.....	6
3.1	Formen der Beteiligung.....	7
3.2	Allgemeine Bereiche der Partizipation.....	7
4	Beschwerdeverfahren in der Kindertagesstätte	7
4.1	Internes Beschwerdemanagement für Mitarbeitende.....	8
4.2	Externes Beschwerdemanagement für Eltern, Sorgeberechtigte, Externe	8
4.3	Internes Beschwerdemanagement für Kinder	9
5	Unser Verständnis von Sexualerziehung	9
6	Kindliche Sexualität	10
6.1	Unsere Regeln im Umgang mit Sexualpädagogik in der Kita	12
6.2	Regelungen zu Doktorspielen	12
6.3	Ziele	13
6.4	Handlungsabsprachen in unserer Kita	14
6.5	Präventive Handlungen von pädagogischen Fachkräften.....	15
6.5.1	Unterstützende Materialien der Sexualpädagogischen Arbeit in der Kita Kinder- und Jugendhaus	16
7	Elternarbeit in der Kindertagesstätte	16
7.1	Beteiligung der Eltern	16
7.1.1	Vorabinformation der Eltern.....	16
7.2	Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team	17
8	Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen	17
9	Teamvereinbarungen.....	18
9.1	Vorraussetzungen für eine positive Teamkultur	18
9.1.1	Ideen zur Unterstützung	18
9.1.2	Handlungsleitlinien bei Beobachtung einer Grenzüberschreitung	19
10	Verfahrensabläufe zu unserem Kinderschutzkonzept.....	19
11	Sonstige Informationen.....	20
12	Schlusswort.....	20
13	Anhangsverzeichnis.....	21
14	Anhang.....	22
15	Quellen.....	23



1 Vorwort der Kita Kinder- und Jugendhaus

Starke Kinder - sichere Orte

Seit 2020/ 2021 arbeitet die Stadt Neustadt mit den Leitungen der Kindertagesstätten an einem Trägerkonzept zum Kinderschutz. In dem Trägerkonzept wurde ein gemeinsames Verständnis vom Kinderschutz sowie strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen festgelegt, um allen Beteiligten Handlungssicherheit zu geben und sicher agieren zu können.

In 2021/ 2022 haben sich die päd. Fachkräfte im Kinder- und Jugendhaus auf dem Weg gemacht und unter Berücksichtigung des Trägerkonzeptes gemeinschaftlich an dem eigenen Kinderschutzkonzept für die Kindertagesstätte gearbeitet. Einstieg in das Kinderschutzkonzept war u.a. eine Risikoanalyse, die von jeder päd. Fachkraft bearbeitet wurde. Hier war es uns sehr wichtig, die Gegebenheiten vor Ort in der Kindertagesstätte in unserem Kinderschutzkonzept einzubeziehen, z.B. bestehen besondere Gefahrenmomente. Welche Personen/ Gruppen können Gewalt ausgesetzt sein.

Im Prozess zur Erarbeitung unseres Konzeptes wurde deutlich, dass aktiver und präventiver Kinderschutz für uns folgendes beinhaltet:

- Partizipationsmöglichkeiten und Mitsprachemodelle zum altersgerechten Beschwerdemanagement für Kinder in unserer Einrichtung zu verankern
- Eine Risikoanalyse durchzuführen
- Verfahrensabläufe zur Verfügung zu stellen
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sicherzustellen
- Fachberatung und Beratung durch Fachstellen zu benennen

Kinder, die beteiligt und gehört werden, können sich zu starken Persönlichkeiten entwickeln!



2 Partizipation in unserer Einrichtung

Selbstwirksamkeit sowie soziale Kompetenzen entwickeln sich durch Mitbestimmungsprozesse und fördern das Selbstbewusstsein von Kindern. Die positiven Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag sind Faktoren, die zu Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein führen.

Partizipation von Kindern ist ein Aspekt des Bildungsauftrages in unserer Einrichtung. Wir schaffen in unserem Alltag Strukturen, die Mitbestimmungsformen und den notwendigen Raum öffnen. Wir pflegen eine Kultur des Hinhörens und Hinsehens, vor allem auch in Hinblick auf die Wahrnehmung von Bedürfnissen von Kindern. Die Kinder und ihre Eltern haben neben dem Recht auf Beteiligung auch das Recht, sich zu beschweren.

Ihre Anliegen werden gehört, gesehen und angemessen behandelt.

2.1 Pädagogische Haltung

4

Die pädagogische Haltung ist die Basis um Partizipation zu leben:

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind sie auch in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Aus dieser Haltung entsteht die Rolle der pädagogischen Fachkräfte:

- Wir sehen uns als Begleiter der Kinder
- Wir unterstützen die Kinder in ihren Interessen
- Wir begleiten Veränderungsprozesse
- Wir treten in täglichen Dialog
- Wir schaffen Rahmenbedingungen zur Mitbestimmung
- Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit wahr und unterstützen sie in ihren Ressourcen
- Wir sehen uns als Schlichter und Vorbild



2.2 Ziele von Partizipation

- **Kinderrechte erfahren**

Damit die Kinder ihre Rechte erfahren und erleben können, müssen sie über ihre Rechte informiert werden. Dafür stehen ihnen Rahmenbedingungen zur Verfügung, in denen sie die Akzeptanz ihrer Rechte erleben und umsetzen können.

- **Demokratie erlernen/erleben**

Partizipation in unserer Einrichtung ist für die Kinder in der Regel der erste Schritt, Erfahrungen mit Demokratie zu erleben. Das bedeutet, dass die Kinder in ihrem Gruppen-Alltag ein demokratisches Miteinander üben. Dabei ist es wichtig, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen und auf ihr „Lerntempo“ einzugehen.

- **Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenz**

Die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten verbessert. Die Kinder lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht allein nach dem eigenen Willen geht. Die Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen. „Ich bin wichtig!“

- **Erlernen und Erfahren von Selbstwirksamkeit**

Kinder erfahren in ihrem Alltag immer wieder neue Situationen, die sie fordern und bewältigen müssen. Dies ist sehr wichtig in der Entwicklung eines Kindes, da es dadurch Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen entwickeln wird. Das eigene Vertrauen in seine Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gestaltet und ausgebaut. „Ich kann etwas bewirken!“



- **Persönlichkeit stärken**

Kinder erhalten im Tagesgruppenalltag einen geschützten Raum, um sich mit ihren eigenen Gefühlen, Interessen und Bedürfnissen zu beschäftigen. Sie lernen aber auch, sich mit den Befindlichkeiten der anderen Kinder auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und die der anderen Kinder, ermöglichen neue Lernerfahrungen zu sammeln. Ihre Persönlichkeit, Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen werden gestärkt und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten wachsen. „Ich kenne meine Stärken!“

- **Mitbestimmung und Teilhabe**

Kinder sind kompetente und aktive Akteure ihrer Bildung. Sie befinden sich in ihrer eigenen Lebensphase, mit einer eigenen Weltsicht. Sie haben ein Recht darauf, sich ihre Welt zu gestalten. Für diese sind nur sie die Experten und lassen uns Erwachsene daran teilhaben. Durch gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Sie wissen an wen sie sich wenden können und an welcher Stelle sie ihr Anliegen vorbringen können. „Ich bin Teil der Gruppe!“

6

- **Partizipation unterstützt Integration**

Da sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen kann ein solidarisches Miteinander entstehen. Der Austausch mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und die dem „Anderssein“ entgegengebrachte Wertschätzung und Akzeptanz bilden eine tragfähige Basis für Toleranz bzw. tolerantes Handeln. „Ich bin okay, du bist okay!“

3 Partizipation im Einrichtungsalltag

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder und deren Sorgeberechtigten entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie: selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken oder werden informiert. Nachfolgend sind die für uns wichtigsten Partizipationsmöglichkeiten aufgeführt.



3.1 Formen der Beteiligung

- Die Kinder äußern ihre Wünsche, Anregungen und Kritik.
- Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einer pädagogischen Fachkraft vertreten werden.
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Gruppengespräch, Einzelgespräch

3.2 Allgemeine Bereiche der Partizipation

- Die Kinder haben ein Recht auf Mitsprache und Information in allen sie persönlich und der Gruppe betreffenden Angelegenheiten. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Kinder, hören ihnen aktiv zu, nehmen ihre Äußerungen ernst, geben wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann (siehe auch Punkt 6.5 Konzeption).
- Die Kinder haben ein Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen, auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials.
- Die Kinder haben bei projektorientierten Themen sowie der Gestaltung des Ferienprogramms Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten.
- Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht sich ihren Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen.

Ausnahmen bestehen durch vorgegebene zeitliche und räumliche Strukturen.

4 Beschwerdeverfahren in der Kindertagesstätte

Überall wo Menschen zusammenkommen und miteinander in Beziehung treten, sind unterschiedliche Meinungen und Interessen sowie daraus entstehende Konflikte unvermeidbar. Daher ist ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement unabdingbar.



Unsere Kita strebt eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur an, die durch einen wertschätzenden Umgang aller Beteiligten und einem professionellen Selbstverständnis, das Fehler als natürlichen Bestandteil der täglichen Berufspraxis begreift, geprägt ist.

Wir verfügen über ein fundiertes und systematisches Beschwerdemanagement, um Anliegen professionell und zielführend zu bearbeiten.

4.1 Internes Beschwerdemanagement für Mitarbeitende

Den Mitarbeitenden in unserer Kita steht ein Beschwerdeformular zur Verfügung. Dieses kann einzeln oder als Team ausgefüllt und abgegeben werden. (Siehe Anhänge)

4.2 Externes Beschwerdemanagement für Eltern, Sorgeberechtigte, Externe

8

Eltern, Sorgeberechtigte und andere Externe haben die Möglichkeit, den Beschwerdebogen auszufüllen und ihn bei einer pädagogischen Fachkraft abzugeben oder in den Wunsch- und Beschwerdebriefkasten einzuwerfen. Die Formulare liegen neben den Wunsch- und Beschwerdebriefkästen aus. Ebenso können Sie ihre Beschwerde direkt vorbringen. Dann füllt die pädagogische Fachkraft den Beschwerdebogen im Beisein der/des Beschwerdeführenden aus.

Ein transparenter Umgang mit den Lösungswegen ist für uns wichtig. Nicht jede Beschwerde kann im Sinne des Beschwerdeführenden umgesetzt werden.

Es erfolgt stets eine fundierte Rückmeldung an die Beteiligten. Es steht dem Beschwerdeführenden selbstverständlich frei, sich an andere Stellen, wie zum Beispiel den Elternvertretenden, dem Kita-Beirat, dem Träger oder die Aufsichtsbehörde zu wenden.

Die Beschwerdewege für interne sowie externe Beschwerden sind diesem Schutzkonzept angehangen.



4.3 Internes Beschwerdemanagement für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, sich über das Verhalten anderer Kinder, das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte oder die gegebenen Umstände zu beschweren.

Folgende Möglichkeiten der Beschwerde stehen den Kindern zur Verfügung:

- Beschwerdebogen, den die Kinder bildlich gestalten und bei Bedarf mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte ausfüllen können.
- Morgenkreise und Gruppengespräche: Das pädagogische Fachpersonal unterstützt die Kinder bei der Vorbringung von Beschwerden. Diese können mit Hilfe von Gefühlskarten geäußert werden.
- Kindersprechstunde mit der Leitung: In der Kindersprechstunde empfängt die Leitung alle Kinder, die ihr etwas mitteilen, Wünsche äußern oder Beschwerden vorbringen wollen.
- Einzelsetting: Im Einzelsetting mit einer pädagogischen Fachkraft hat das Kind die Möglichkeit vertrauensvoll die Beschwerde vorzubringen und bezugnehmend auf die Beschwerde weitere Absprachen zu treffen und Lösungsansätze zu finden

5 Unser Verständnis von Sexualerziehung

Sexualerziehung ist ein Teil unseres Erziehungs- und Bildungsauftrages¹, die wir in viele andere Lernprozesse mit einbeziehen. Unser sexualpädagogisches Schutzkonzept basiert auf dem respektvollen und freundlichen Umgang miteinander. Für uns pädagogische Fachkräfte ist die Sexualerziehung ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Wir betrachten die Kinder ganzheitlich, dieser Blick schließt auch die psychosexuelle Entwicklung mit ein.

Sexualerziehung ist ein wichtiges Element sozialen Lernens und sexueller Bildung. Eine wesentliche Weichenstellung für die Persönlichkeitsentwicklung beginnt bereits im Kindesalter. In jeder Altersstufe sind neue Entwicklungsaufgaben zu bewältigen und spezifische Fragen der Kinder zu beantworten. Dazu gehört auch

¹ Vgl. Niedersächsischer Bildungs- und Orientierungsplan; NKiTaG



die sexuelle Entwicklung, die für das spätere Sexual- und Beziehungsleben bedeutsam ist.

Wissende Kinder sind geschützte Kinder! Ein informiertes Kind weiß, was mit seinem Körper geschehen darf und was nicht und lernt eigene Grenzen zu setzen.

- Dein Körper gehört dir.
- Alle Geschlechtsteile haben ihre spezifischen Namen (Vagina, Scheide, Penis).
- Du kannst über deinen Körper selbst bestimmen.
- Es gibt verschiedene Gefühle.
- Deine Gefühle sind wichtig.
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse.
- Du bist nicht schuld.
- Du kannst jederzeit "Nein" sagen /Stopp-Regeln
- Hilfe holen ist nicht petzen.
- Du kannst dich jederzeit beschweren.

6 Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität äußert sich vor allem in dem Bedürfnis nach:

- Geborgenheit
- Zärtlichkeit
- sinnlicher Nähe
- der Freude und
- der Akzeptanz am eigenen Körper
- ist egozentrisch ausgerichtet.

Es ist ein Erkunden und Erforschen. Es ist das Entdecken des **eigenen** Körpers. Kinder brauchen den Freiraum ihre Sexualität selbst zu entwickeln. Sie tun das ganz von selbst.



Kindliche Sexualität bezieht sich nicht nur auf Genitalität, sondern auf körperliche, biologische, psychosoziale und emotionale Aspekte.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich wesentlich von der Sexualität der Erwachsenen. Sie entwickelt und verändert sich, weil der Körper als Quelle von Lustgefühlen erst entdeckt wird. Erst mit der Pubertät rückt sie allmählich in die Nähe von Erwachsenensexualität. Das Bedürfnis nach Geborgenheit, körperlicher Zuwendung und sinnlicher Nähe sowie der eigene Körper stehen in den ersten Lebensjahren im Vordergrund. Kinder erforschen ihre Umwelt durch Greifen, berühren und Dinge in den Mund stecken.

Kindliche Sexualität äußert sich im Spiel, durch Imitieren, Ausprobieren und darin, Zusammenhänge durch Erfahrungen und körperliches Erleben zu begreifen.

Sexualität hat bei Kindern aller Altersgruppen mit dem Suchen und Erkunden körperlicher Empfindungen zu tun. **Die Sexualität eines Kindes ist, im Gegensatz zum Erwachsenen, nicht zielgerichtet und stärker durch ein Ausprobieren und eine damit verbundene Spontanität gekennzeichnet.**

11

Kindliche Ausdrucksformen von Sexualität sind vielfältig:

- Auf sich selbst bezogen, wie bei der Selbstbefriedigung;
- Auf andere Kinder bezogen, wie beim Doktorspiel;
- Auf Erwachsene bezogen, wie beim Kuscheln, Schmusen.

Kindliche Sexualität zeigt sich durch:

- Spielen (z.B. Rollenspiele, Vater-Mutter-Kind-Spiele);
- dem Körpererleben (z.B. Tobe- und Wettspiele, sportliche Aktivitäten);
- der Körperwahrnehmung (z.B. beim Kraulen, Kitzeln, Massieren, Kuscheln);
- der Selbstbefriedigung (Lust wahrnehmen, Entspannung mit dem eigenen Körper erleben);
- dem Wissensdrang zum Beispiel mit Warum-Fragen und Funktionsfragen „Was ist Sex und wie geht das?“
- den Beziehungen mit anderen Kindern und Erwachsenen.



6.1 Unsere Regeln im Umgang mit Sexualpädagogik in der Kita

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder eine gewisse Zeit auch mal unbeobachtet sein dürfen. Im Team sind klare Handlungsabsprachen getroffen, um auf sexuelle Aktivitäten von Kindern pädagogisch adäquat reagieren zu können. Sinnvoll ist es, mit den Kindern frühzeitig und regelmäßig Grenzen und Regeln zu thematisieren, um sexuelle Übergriffe, aber auch unbeabsichtigtes Verletzen zu verhindern.

Die pädagogischen Fachkräfte spenden den Kindern, in angemessener Weise, Trost und Zuwendung. Körperliche Zuwendungen wie z.B. Trost/ Geborgenheit geben finden im öffentlichen Raum der Kita statt. Das Schamgefühl des Kindes, mit dem es seine Abgrenzung aufzeigt, wird ausnahmslos respektiert und gewährt. Das Gleiche gilt auch für das Stopp der Kinder gegenüber Erwachsenen.

Jegliche Art von Zuwendung basiert auf der Freiwilligkeitsregel! Sie wird von den pädagogischen Fachkräften strikt eingehalten und den Kindern wird vorgelebt, dass auch die pädagogischen Fachkräfte nicht jede Berührung oder Aktivität zulässt. Die Kinder lernen so, den eigenen Körper und den Körper anderer zu respektieren.

12

6.2 Regelungen zu Doktorspielen²

Doktorspiele sind Erforschungsspiele des eigenen sowie des Körpers anderer. Dies ist im Bereich der sexuellen Entwicklung von Kindern ein normaler Schritt im Alter von zweieinhalb bis zum Alter der Einschulung. Um Kinder in dieser sensiblen Phase der Entdeckung und Entwicklung nicht zu hemmen, dürfen Doktorspiele nicht pauschal untersagt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern den Raum und begleiten, wenn nötig, in ihrem Rollenspiel. Doch für die Rollenspiele, besonders „Doktorspiele“ gibt es klare Regeln in unserer Kita:

- Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es Arzt spielen will.

² Vgl.: PETZE Institut für Gewaltprävention (2020): Ist das noch ein Doktorspiel?



- Die Kinder berühren und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen akzeptiert werden kann.
- Kein Kind darf einem anderen wehtun.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.
- Nein/Stopps heißt sofort aufhören!

„Arzt“ zu spielen bedeutet für uns, dass sich die Kinder gegenseitig berühren und begutachten und dabei immer wieder die Rollen tauschen. Doktorspiele werden von den pädagogischen Fachkräften unterbunden bei:

- Sexualisierter Sprache und Beleidigungen, verbalen sexuellen Attacken.
- Unerwünschtes Zeigen von eigenen Geschlechtsteilen.
- Erzwungenes Zeigen lassen.
- Gezielte Aufforderung zum Anfassen oder Angucken.
- Unerwünschtes Greifen an die Geschlechtsteile/den Intimbereich anderer Kinder.
- Zwangsküsse, oraler, analer, vaginaler Penetration mit Gegenständen durch andere Kinder oder in Eigenhandlung.
- Dem Ausziehen von Kleidung, insbesondere der Unterwäsche.

6.3 Ziele

Zielsetzungen unseres sexualpädagogischen Konzeptes

- Klärung für die Verantwortlichkeiten der Erwachsenen im Bereich Sexualpädagogik.
- Sicherheit für die Mitarbeitenden in sexualpädagogischen Fragen.
- Akzeptanz der individuellen Grenzen der Mitarbeitenden innerhalb des Teams.
- Bewusste Auseinandersetzung mit der Kommunikation/einheitlichen Sprachgebrauch im Team.
- Definition einer gemeinschaftlichen Haltung, die im Alltag für alle spürbar wird.
- Kinder lernen, Sexualität verantwortungsvoll, gesund, selbstbestimmt, lustvoll und sinnlich zu leben.



- grundlegendes Wissen zu den Themen Körperhygiene, Liebe, Beziehung und Sexualität zu ermöglichen.
- Die Identitätsentwicklung der Kinder zu begleiten.
- Das Bewusstsein für das eigene Geschlecht zu fördern.
- Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung zu begleiten.
- Verbale und nonverbale Sprachfähigkeit zu vermitteln. Kinder werden sprachfähig, um über ihren Körper und Empfindungen zu reden. Sprache als Prävention!
- Die Kinder können sich, mit dem Thema Sexualität, vertrauensvoll an die pädagogischen Fachkräfte wenden

Wie schon oben beschrieben, wird den Kindern ermöglicht, ein gutes Gefühl für ihren Körper zu entwickeln. Sie werden ermutigt und befähigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und vor allem gegenüber anderen deutlich zu machen. Die Kinder erfahren, dass ihre Grenzen sowohl von anderen Kindern wie auch von pädagogischen Fachkräften ernst genommen und respektiert werden. Wir achten darauf, dass das individuelle Schamgefühl von allen berücksichtigt und geachtet wird, z.B. muss ein Kind sich nicht vor anderen Kindern an- oder ausziehen, wenn es dies nicht möchte.

14

6.4 Handlungsabsprachen in unserer Kita

- Mitspracherecht beim Wickeln und beim Gang auf die Toilette, z.B. das Kind auf Wunsch ungestört sein Geschäft verrichten lassen. Das Kind darf bestimmen, von wem es gewickelt wird.
- Benennen der Körperteile mit den richtigen Begriffen, z.B. der Penis, die Scheide etc.
- Zeit und Raum für Doktorspiele in abgeschirmter Umgebung zulassen.
- Den Kindern signalisieren, dass Sexualität etwas Intimes ist und ihnen signalisieren, dass es nicht in die Öffentlichkeit gehört, sich z.B. auf dem Spielplatz auszuziehen.



- Das eigene Schamgefühl wird nicht vor den Kindern unterdrückt, sondern man geht z.B. allein auf die Toilette.
- Fragen zur Sexualität werden offen beantwortet.
- Schamgefühl der Kinder akzeptieren, z.B. beim Umziehen auf Wunsch in einen separaten Raum gehen.
- Kindern Raum geben, ihren eigenen Körper zu erforschen und dabei nicht ablehnend zu reagieren.
- Körperkontakt zu Kindern, z.B. beim Trösten, bedarf der Zustimmung der Kinder, außer bei Gefahrenmomenten sowie Unfällen.
- Wenn möglich, wickeln wir nicht, wenn sich andere im Raum befinden.

6.5 Präventive Handlungen von pädagogischen Fachkräften

- Kinder nicht in geschlossenen Räumen wickeln. Um die Intimsphäre zu wahren bleiben die Türen angelehnt
- Toilettengang nur auf Wunsch des Kindes begleiten.
- Kinder nicht küssen und gegen ihren Willen auf dem Schoß behalten.
- Kinder beim Toilettengang selber Penis oder Scheide abwischen lassen.
- Sexistische Witze sowie unsachgemäße Materialien zur Sexualaufklärung nicht dulden.
- Arbeit mit Kleingruppen werden nicht in verriegelten Räumen verrichtet.

15

Zum Schutz und zur Vorbeugung vor Grenzverletzungen gelten für Auszubildende vor allem in Kurzzeit folgende Regeln:

Sie dürfen **nicht**:

- Die Kinder allein wickeln,
- Die Kinder allein schlafen legen,
- Die Kinder allein auf die Toilette begleiten,
- Ohne Fachkraft mit den Kindern rausgehen,
- Ohne Fachkraft allein in der Gruppe bleiben,



- Allein mit einzelnen Kindern in geschlossenen Räumen bleiben,
- Kinder ungefragt auf den Schoß oder in den Arm nehmen.

6.5.1 Unterstützende Materialien der Sexualpädagogischen Arbeit in der Kita Kinder- und Jugendhaus

Folgende Materialien werden in der pädagogischen Arbeit und zur Sexualerziehung genutzt:

- Bilderbücher
- Spiele (Doktor Bibber)
- Lexika (Mein Körper)
- Puppen
- Erste Hilfe Koffer
- Arztkoffer

7 Elternarbeit in der Kindertagesstätte

Zentrales Ziel unserer Elternarbeit ist der Austausch über Entwicklung und Verhalten des Kindes in der Familie und der Kindertagesstätte. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung einen geschützten Rahmen, in dem ihnen die Möglichkeit für eine altersgemäße Entwicklung gegeben wird.

7.1 Beteiligung der Eltern

7.1.1 Vorabinformation der Eltern

Die Eltern erhalten im Rahmen der Aufnahme eine schriftliche Information über unser Kinderschutzkonzept. Hierbei wird auf besondere inhaltliche Themen des sozialpädagogischen Konzeptes sowie auf die Kinderrechte hingewiesen.

Zu den besonderen Themen des sozialpädagogischen Konzeptes gehören:

- Partizipation
- Beschwerdemanagement



- Verhaltenskodex für pädagogische Fachkräfte
- Sexualpädagogik
- Kita-Verfassung

7.2 Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team

Voraussetzung ist eine offene und wertschätzende Kommunikation zwischen Leitung, pädagogischen Fachkräften und der Eltern.

Der Austausch findet in folgender Form statt:

- Elternabende
- Entwicklungsgespräche
- Anlassgespräche
- Elternberatung
- Elterncafé
- Tür- und Angelgespräche
- Hilfeplangespräche
- Hausbesuche bei Bedarf, insbesondere in der Tagesgruppenarbeit
- Auslage von Infobroschüren
- Beratungsführer

17

8 Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Institutionen

Im Rahmen des Kinderschutzauftrages ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Den Eltern werden bei Bedarf unterschiedliche Hilfe- und Unterstützungsangebote aufgezeigt. Hierzu gehören:

- Erziehungsberatungsstelle
- Projekt „Frühe Hilfen-Frühe Chancen“
- Frühförderstellen
- Logopäden
- Ergotherapeuten



- Institutionsambulanz
- Sozialpädiatrie und Jugendmedizin
- Sozialpädagogische Familienhilfen
- Schulen
- Jugendhilfestation
- Fachdienst soziale Arbeit der Stadt Neustadt
- Fachbereich Kindertagesstätten der Stadt Neustadt

9 Teamvereinbarungen

Das Team der Kindertagesstätte Kinder- und Jugendhaus arbeitet aktuell an Teamvereinbarungen. Wichtig ist dabei, dass das Team einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander pflegt. Unsere tägliche pädagogische Arbeit ist geprägt durch die Auseinandersetzung und die konstruktive Diskussion innerhalb des Teams mit Blick auf die respektvolle Beziehung zu den uns anvertrauten Kindern:

18

9.1 Vorraussetzungen für eine positive Teamkultur

- Wertschätzender Umgang im Team
- Selbstreflexion
- Um Hilfe/ Unterstützung bitten
- Austausch im Team: Sachlicher Umgang mit Ausübung und Annahme von Kritik.

9.1.1 Ideen zur Unterstützung

- Zeitliche Ressourcen schaffen für einen Austausch im Team, z.B. Teamtage/ DB-Runde: "Wie geht es?"
- Fortbildung „Umgang mit Konflikten“
- Supervision
- „Kollegiale Beratung“
- Feedback-Rituale einführen



- Absprachen treffen im Team, wie man sich in einer Stress-Situation „ablösen“ oder von Kollegen aufmerksam gemacht werden kann, z.B. mit einem Code-Wort oder „rote“ Karte zeigen

9.1.2 Handlungsleitlinien bei Beobachtung einer Grenzüberschreitung

- Kollegin/Kollegen zeitnah ansprechen (wo, wann klären)
- Sachlich bleiben. „Ich habe wahrgenommen...“
- Sollte es erfolglos sein oder Zweifel bleiben: Leitung – Team – Beschwerdeformular – Fachberatung

10 Verfahrensabläufe zu unserem Kinderschutzkonzept

Mit unserem Schutzkonzept möchten wir Eltern und Sorgeberechtigte informieren, was wir für den Schutz ihrer Kinder in unserer Einrichtung tun und welche Verfahrensabläufe gelten.

Diese werden bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung eingehalten. Eltern werden über die Verfahrensabläufe in Kenntnis gesetzt. Damit möchten wir eine Vertrauensbasis schaffen. Zur Prävention gehören unter anderem:

- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- Austausch im pädagogischen Team
- Supervision/ Coaching
- Kollegiale Beratung
- Austausch mit der Leitung
- Qualitätsmanagement

Wir arbeiten im Rahmen der Prävention mit folgenden Institutionen zusammen:

- Kinderschutzfachkraft der Stadt Neustadt
- Jugendhilfestation Neustadt



- Frühe Hilfen- Frühe Chancen
- Fachberatung der Stadt Neustadt

11 Sonstige Informationen

Unser Kinderschutzkonzept kann auf der Internetseite der Stadt Neustadt und in unserer Einrichtung eingesehen werden.

Über anstehend Themenelternabende und Projekte werden die Eltern über Aushänge und Elternbriefe informiert.

12 Schlusswort

Das nun vorliegende Kinderschutzkonzept unserer Kita ist als Ergänzung zum Trägerkonzept zu verstehen und wird in der Zukunft überprüft, aktualisiert und weiterentwickelt. Als Tageseinrichtung haben wir in besonderem Maße Verantwortung für den Schutz der uns anvertrauten Kinder. Es ist unsere Verantwortung und unser Anspruch, für alle Beteiligten - Kinder, Eltern und Mitarbeitenden – einen sicheren Ort zu schaffen.



13 Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Meldebogen Beschwerdeverfahren Kinder

Anhang 2: Meldebogen Beschwerdeverfahren Sorgeberechtigte, Externe

Anhang 3: Meldebogen Beschwerdeverfahren Mitarbeiter/Fachkräfte

Anhang 4: Formular zur Beschwerdebearbeitung

Anhang 5: Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Sorgeberechtigte

Anhang 6: Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung Fachkräfte



14 Anhang

Anhang 1:



Beschwerdeverfahren
en Kinder KJH TG.doc

Anhang 2:



Beschwerdebogen-
Sorgeberechtigte-Ex

Anhang 3:



Beschwerdebogen-
Mitarbeitende - Kop

Anhang 4:



Formular zur
Beschwerdebearbeit

Anhang 5:



Vorgehen nach § 8a
SGB VIII Schutzauftr

Anhang 6:



Handlungsschema
bei Hinweisen auf K



15 Quellen

- Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen e.V. (Hrsg.): Leitfaden zur Umsetzung des Bundes Kinderschutzgesetzes in Elterninitiativen, Kinderläden und Selbstorganisierter Kinderbetreuung. 3. Überarbeitete Auflage 2020
- BAGE (Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen E.V.) Geschäftsstelle Berlin: Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes in Elterninitiativen, Kinderläden und Selbstorganisierter Kinderbetreuung, 3. Überarbeitete Auflage, Stand: Mai 2020, Berlin
- Maywald, Jörg: Kindeswohl in der Kita. Leitfaden für die pädagogische Praxis. 2. Auflage 2021 Verlag Herder; Freiburg im Breisgau 2013
- Maywald, Jörg: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Verlag Herder; Freiburg im Breisgau 2019
- Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita. Freiburg; Herder Verlag 2019
- Maywald, Jörg: Das Kinderschutzkonzept als Leitungsaufgabe. In: Kindergarten heute: Das Leitungsheft. Verlag Herder 2021
- Maywald, Jörg: Kindeswohlgefährdung, vorbeugen, erkennen, handeln. In: Kindergarten heute: wissen kompakt. Verlag Herder 2013
- Nieders. Kultusministerium: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung. 2018
- PETZE Institut für Gewaltprävention (2020): Ist das noch ein Doktorspiel?
- Schuch, Jessica: Bitte mehr Feedback. In: Kindergarten heute: Das Leitungsheft. Verlag Herder 2022

